

Luna Griebel

Spurensuche im Arolsen Archiv

Die letzte Nacht im Hotel Bristol – Ausländische Opfer im Bombenkrieg

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografi-
sche Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Die automatisierte Analyse des Werkes, um daraus Informati-
onen insbesondere über Muster, Trends und Korrelationen ge-
mäß §44b UrhG („Text und Data Mining“) zu gewinnen, ist un-
tersagt.

© 2025 Luna Griebel

Lektorat: Christian Marx
Cover: Fiverr @waqasella

Verlag: BoD · Books on Demand GmbH, Überseering 33,
22297 Hamburg, bod@bod.de

Druck: Libri Plureos GmbH, Friedensallee 273, 22763 Hamburg
ISBN: 978-3-8192-7482-4

Danksagung

Dieses Buch wäre ohne die großartige Unterstützung von Celeste Krüger nicht möglich gewesen. Ich möchte mich auch bei den anderen Personen bedanken, welche mir bei den Recherchen und im Lektorat geholfen haben.

Kapitel I

Ermittlungen der Berliner Kriminalpolizei

Nach dem Luftangriff auf das Hotel Bristol begann die Staatliche Kriminalpolizeiinspektion Mitte I mit den Ermittlungen zu den verstorbenen ausländischen Angestellten. Die Lage war zuerst chaotisch. Nachdem das Bristol getroffen wurde, verursachten die Bomben einen Brand, der die gesamten noch vorhandenen Gebäudeteile endgültig zerstörte und die Bergungsarbeiten weiter erschwerte. In den darauffolgenden Wochen konnten die Leichen mit nur zwei Ausnahmen geborgen werden, weswegen sich die polizeilichen Untersuchungen hauptsächlich auf die zwei vermissten Personen konzentrierten. Für die übrigen ausländischen Angestellten und Hotelgäste wurden die notwendigen Formalitäten, insbesondere die Ausstellung von Beerdigungsscheinen und Leichenberichten, und die Nachlassverwaltung geregelt. Die meisten Leichen konnten am 16. Februar geborgen werden. Bergungsarbeiten begannen an diesem Tag spätestens um 1:00 Uhr morgens, also nur wenige Stunden nach dem Luftangriff. Zur schnellen Identifizierung, sehr wahrscheinlich aber primär zur Unterstützung der

Bergungsarbeiten, waren Angestellte des Hotels anwesend. Die Leichenidentifizierung übernahm in den ersten Tagen hauptsächlich der Personalchef des Hotels Herr Rochow, manchmal in Begleitung vom Betriebsobmann Page. Nachlässe wurden gesichert, die Vorgänge protokolliert und die Leichen entweder in einem Leichenhaus vorübergehend untergebracht oder direkt zur Beerdigung zum Friedhof transportiert. Die Beerdigungsscheine für die Leichenfunde am 16. Februar wurden zwischen dem 17. und 22. Februar ausgestellt, die Leichenberichte zwischen dem 16. und 21. Februar. Weitere Bergungen wurden in den darauffolgenden Tagen durchgeführt, verwaltet und bescheinigt. Die letzte dokumentierte Leichenbergung eines ausländischen Opfers erfolgte am 22. Februar, die Identifizierung des Verstorbenen übernahm der Empfangschef des Bristols Herr Steinbrecher. Nachdem die Verwaltungsarbeiten erledigt waren, erhielten entweder andere Behörden oder Verwandte, in den meisten Fällen aber der Personalchef des Hotels die ausgefüllten Toten- und Beerdigungsscheine.

Einer der Vermissten war Hans Behrendt, der als „Kellnerlehrling“ im Bristol eingesetzt wurde. Behrendt lebte zuletzt bei seiner Mutter in der Koloniestraße. Es ist unklar, ob er ein ausländischer oder deutscher Angestellter war. Sein Tod konnte schnell zweifelsfrei festgestellt werden trotz fehlender

sterblicher Überreste, die Ermittlungsunterlagen sind aber nicht mehr vorhanden. Behrendt wird hier nicht weiter erwähnt, da keine Belege vorliegen, dass es sich um einen ausländischen Hotelangestellten handelte.

Zum Fall des zweiten Vermissten Karl Krejčí existieren deutlich mehr Informationen. Wie Behrendt wurde er als vermisst gemeldet, nachdem seine Leiche nicht gefunden werden konnte, eine offizielle Vermisstenanzeige wurde zunächst nicht veröffentlicht. Der Betriebsobmann vom Bristol, Herr Paaschen, äußerte gegenüber der Berliner Kriminalpolizei die Meinung, dass Krejčí das Chaos ausnutzte, um sich illegalerweise in die Heimat abzusetzen. Daraufhin wurden entsprechende Ermittlungen im Oktober 1944 eingeleitet.¹ Am 12. Oktober wurde die Kriminalpolizeistelle in Prag angeschrieben, sie solle prüfen, ob sich Krejčí in seinem Zuhause oder anderswo in seiner Heimatstadt Prag befinde. Andernfalls sollte mit einem Verwandten eine ordnungsgemäße Vermisstenanzeige aufgegeben werden. In seiner Wohnung, wo die Mutter lebte, erwartete die Polizei eine Überraschung. Die Mutter hatte Monate zuvor am 24. Februar einen Brief der Hoteldirektion erhalten, worin der Tod von Krejčí gemeldet wurde. Sein Arbeitskollege im Bristol, der Kellner Syrový, erschien wenige Tage später, um der Mutter den Todesfall persönlich mitzuteilen. Er erzählte, dass nur wenige aus dem

Luftschutzraum gerettet werden konnten, weil sie das Glück hatten, in einer bestimmten Ecke zu stehen, als der Raum einstürzte. Ein Überleben von Krejči schloss Syrový damals aus. Die Prager Kripo leitete die Informationen an die Berliner Kollegen weiter und verzichtete auf die Vermisstenanzeige. Wenig später, am 31. Oktober, meldete sich die Berliner Kriminalpolizei wieder in Prag und bat erneut um eine Vermisstenanzeige. Sie sei als „Ermittlungsunterlage“ notwendig. Zudem sollte der Kellner Syrový offiziell von der Kripo Prag befragt werden, weil er sich laut der Berliner Polizei vorliegenden Informationen im November wieder in Prag befinden sollte. Die Prager Polizei bekam den Brief am 6. November.² In Berlin erhielt man als Antwort auf die gebetene Zeugenaussage am 27. November eine Absage, da eine Ermittlung von Syrovýs Standortes mit dem polizeilichen Melderegister wegen der Häufigkeit dieses Nachnamens in Prag nicht möglich sei. Die Prager Kollegen empfahlen, sich stattdessen an das Hotel Bristol zu wenden.³

Während lokale Nachforschungen in Prag durchgeführt wurden, hatte die Berliner Kriminalpolizei in Berlin die Augenzeugen befragt. Die Protokolle sind vollständig überliefert. Der Koch Ernst Paschen erklärte am 30. Oktober 1944:

Zur Zeit des Bombenangriffs auf das Hotel Bristol, am 15.2.44, abends zwischen 21 und 22 Uhr, befand ich

mich als Truppführer des erweiterten Selbstschutzes im Hotel Bristol.

Anwesend war zu dieser Zeit auch der Protektoratsangehörige, Koch Karl Krejer [Anm. d. Verf.: Karl Krejčí]. Er hatte mit mir zusammen Luftschutzwache.

Ich gab die Anweisung, dass sich die Wache in dem ostseitigen Kellerflügel aufzuhalten habe, der als unbedingt sicher angesehen wurde. Dort hielt sich Krejer auch auf. In diesem Kellerflügel kamen beim Bombeneinschlag 45 Menschen ums Leben, darunter wahrscheinlich auch Krejer.

Wenn seine Leiche bei den sofort aufgenommenen Bergungsarbeiten nicht gefunden wurde, so wohl nur deshalb, weil er durch die Wirkung des Bombeneinschlages zerrissen worden ist. Es ist auch nicht ausgeschlossen, dass sich seine Leiche noch unter den Trümmern befindet, obwohl die Bergungsarbeiten 5 Wochen lang durchgeführt wurden.

Ich nehme keinesfalls an, dass sich Krejer unberechtigt von seiner Arbeitsstelle entfernt hat, da er einer der verlässlichsten Angestellten war.

Nach meiner festen Überzeugung ist Krejer tot und bei dem Luftangriff ums Leben gekommen.

Wo sich der Kellner Syrový z. Zt. aufhält, ist mir nicht bekannt, doch nehme ich an, dass er in Prag ist.

Ich mache aber den Luftschutzleiter Peter Strellner namhaft, der zu diesem Fall ebenfalls genaue und erschöpfende Angaben machen kann. Ich werde veranlassen, dass er morgen auf der Dienststelle erscheint.⁴

Unter dem Gesprächsprotokoll vermerkte ein Kriminaloberassistent, dass Ernst Paschen zusätzlich die Angaben machte, dass Krejčí im Hotel Bristol gewohnt hatte und ein Nachlass nicht sichergestellt werden konnte.⁵ Einen Tag später konnte, wie von Paschen versprochen, der Luftschutzleiter des Bristol, Peter Strellner, ausgefragt werden:

Zur Zeit des Luftangriffs, am 15.2.44, war ich im Hotel Bristol als Zimmerkellner tätig. Außerdem war ich stellvertretender Luftschutzleiter.

Ich selbst kann nicht mit Sicherheit bekunden, dass sich der Protektoratsangehörige Koch Krejer [Anm. d. Verf.: Karl Krejčí], zu dieser Zeit im Hotel Bristol aufhielt, doch bin ich davon überzeugt, dass es sich so verhalten hat, wenn Paschen es so ausgesagt hat.

Ich weiß aber mit Bestimmtheit, dass Krejer, der zur Luftschutzwache gehörte, ein sehr verlässlicher

Mensch war, der stets pünktlich zu seiner Arbeit erschien und niemals dieselbe versäumt hat. Folglich muss ich nicht nur annehmen, dass er sich am Tage des Angriffs im Bristol aufhielt, sondern dort auch verunglückt ist. Er hätte sich im anderen Falle bestimmt mal gemeldet. Im Übrigen verrichtete Krejer seine Arbeit gerne und hatte keine Veranlassung, sich aus Berlin zu entfernen.

Nach meiner Ansicht kann Krejer auch außerhalb des Luftschutzraumes ums Leben gekommen sein, da er stets mit dem Koch Lutz zusammengearbeitet hat. Lutz verließ an diesem Tag den Schutzraum, um festzustellen, ob Brandbomben gefallen waren. Dazu verließ er den Schutzraum durch einen Ausgang, den ich nicht unter Kontrolle hielt, weil ich es andernfalls verhindert hätte oder aber mitgegangen wäre. Lutz wurde später gefunden, nachdem dann durch Bombenfall der Einsturz des Gebäudes verursacht worden war. Ich nehme nun an, dass Krejer sich bei Lutz befand und durch die Wirkung der niedergehenden Sprengbombe oder Mine entweder zerrissen oder verschüttet wurde, während man den Lutz, unter Trümmern festgeklemmt, mit halb abgerissenem Kopf geborgen hatte. Nach meiner Überzeugung ist Krejer tot.⁶